

VISITE

Neues aus dem
Kantonsspital Uri
Ausgabe 2 | 2026

Auf Spurensuche in der Inneren Medizin





Die Drehscheibe der Diagnostik

Monika Inderbitzin, Teamleiterin Funktionsdiagnostik Jenny Frei, stv. Teamleiterin Funktionsdiagnostik

Text: **Monika Inderbitzin und Jenny Frei** Bild: **Désirée Andina**

Liebe Leserin, lieber Leser

Viele wichtige Untersuchungen und Abläufe im Spital bleiben für Patientinnen und Patienten im Hintergrund. Genau diese oft unbekannte Seite der Medizin steht im Mittelpunkt dieser Ausgabe der «Visite». Unter dem Schwerpunktthema «Unbekannte Diagnostik» zeigen wir, welche zentrale Rolle die Funktionsdiagnostik für eine präzise Diagnose und Behandlung spielt. Erfahren Sie, welche Untersuchungen hinter den Kulissen stattfinden und wie sie dazu beitragen, Krankheiten frühzeitig zu erkennen und gezielt zu behandeln.

In unserer Abteilung vereinen sich verschiedene Fachgebiete der Funktionsdiagnostik. Patientinnen und Patienten werden durch Hausärztinnen und Hausärzte oder Fachstellen an uns zugewiesen. Wir bearbeiten Anmeldungen, koordinieren Termine und sorgen für einen reibungslosen Ablauf von der Zuweisung bis zur Sprechstunde.

Zu unserem Alltag gehören diagnostische Untersuchungen in der Kardiologie (Herz), Pneumologie (Lunge), Angiologie (Gefässe) und Neurologie (Nervensystem). Dazu zählen Herzultraschall, Langzeit-EKGs, Belastungstests, Lungenfunktions- und Schlafuntersuchungen sowie Durchblutungs- und Hirnstrommessungen. Alle Untersuchungen führen wir sowohl ambulant als auch stationär durch. Gemeinsam mit dem Team Endoskopie übernehmen wir zudem ambulante Blutentnahmen für verschiedene Fachbereiche.

Kein Tag gleicht dem anderen. Genau diese Vielseitigkeit macht unsere Arbeit aus. Flexibilität, Teamgeist und Fachkompetenz prägen unseren Alltag. Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist zudem die Ausbildung von Medizinischen Praxisassistentinnen und Praxisassistenten (MPA). Gemeinsam setzen wir uns täglich für eine professionelle und herzliche Betreuung unserer Patientinnen und Patienten ein.

Herausgeber
Kantonsspital Uri

Redaktionsteam
Franziska Marty
Ilona Tresch
Désirée Andina
Fortunat von Planta
Dr. med. Daniel Eschle
Ursula Kruse
Bettina Imholz-Rieder

Gestaltung/Layout
Kantonsspital Uri

Druck
Gisler 1843 AG

©August 2026
Kantonsspital Uri

Folgen Sie uns auf Social Media

Unbekannte Diagnostik im Fokus

Spezialisierte Abklärungen helfen bei unklaren Beschwerden

SEITE 4

Porträt

Dr. med. Beat Frank, Chefarzt Innere Medizin

SEITE 8

Eintritte

SEITE 9

Die Kunst, Fehler zu minimieren

Gastbeitrag zum Projekt «Sichere Chirurgie»

SEITE 10

Die richtige Kapazität zur richtigen Zeit

Effiziente Ressourcenplanung für mehr Patientensicherheit und eine bessere Versorgung

SEITE 12

Porträt

Lukas Betschart, Leiter Gastronomie

SEITE 13

Ein Tag in der Küche

Mehr als 144'000 Mahlzeiten jährlich aus der KSU-Küche

SEITE 14

Gratulation Lernende und Agenda

SEITE 16

Unbekannte Diagnostik im Fokus



Spezialisierte Abklärungen helfen bei unklaren Beschwerden

Text: **Daniel Eschle** Bilder: **Valentin Luthiger und Désirée Andina** Grafik: **Désirée Andina**

Für eine eindeutige Diagnose braucht es oft spezialisierte Untersuchungen, um unklaren Beschwerden auf die Spur zu kommen. Mit der zunehmenden Spezialisierung der Medizin wächst die Vielfalt der Abklärungen. Das Kantonsspital Uri (KSU) verfolgt das Ziel, der Bevölkerung eine möglichst umfassende ambulante und stationäre medizinische Versorgung in der Region anzubieten.

Bei gesundheitlichen Beschwerden sind in der Regel die Hausärztinnen und Hausärzte die erste Anlaufstelle. Sie verfügen über eine breite Ausbildung und moderne diagnostische Möglichkeiten wie Laboruntersuchungen oder Ultraschall. Reichen diese Abklärungen nicht aus oder besteht der Verdacht auf eine seltene oder komplexe Erkrankung, werden Patientinnen und Patienten an spezialisierte Fachbereiche des KSU überwiesen.

Ein wichtiger Bestandteil dieser Abklärungen ist die medizinische Diagnostik. Zwei dieser Fachgebiete stellen wir hier vor: die Pneumologie, also die Lungen- und Atemwegsmedizin, und die Endokrinologie, das Fachgebiet für Hormon- und Stoffwechselerkrankungen.

Pneumologie

Die Pneumologie beschäftigt sich mit Erkrankungen der Lunge und der Atemwege. Pneumologinnen und Pneumologen absolvieren nach ihrer Weiterbildung in Allgemeiner Innerer Medizin eine zusätzliche Spezialisierung.

Zu den häufigsten Beschwerden gehören Atemnot und Husten. Die Ursachen können sehr unterschiedlich sein und reichen von einer Erkältung über Allergien oder Asthma bis hin zu chronischen Lungenerkrankungen. In manchen Fällen kann ein Lungentumor die Ursache sein. Viele Lungenerkrankungen werden durch das Rauchen verursacht oder begünstigt. Deshalb gilt: Mit dem Rauchen aufzuhören lohnt sich in jedem Alter und wirkt sich positiv auf die Gesundheit aus.

Ein wichtiger Bestandteil der Diagnostik ist die Messung der Lungenfunktion. Dabei wird untersucht, wie viel Luft ein- und ausgeatmet werden kann und wie gut die Lunge arbeitet. Ist beispielsweise das schnelle Ausatmen erschwert, kann dies auf Asthma hinweisen. Obwohl genügend Luft in der Lunge vorhanden ist, entsteht ein Gefühl von Atemnot. In vielen Fällen können Medikamente in Form von Inhalations-sprays die Beschwerden deutlich lindern.

Zur Pneumologie gehört zudem die Schlafmedizin. Sie befasst sich mit Atemaussetzern während des Schlafs, der sogenannten obstruktiven Schlafapnoe. Betroffene leiden häufig unter starker Tagesmüdigkeit, wodurch unter anderem das Risiko für einen Sekundenschlaf im Strassenverkehr steigt.

Zur Abklärung wird während der Nacht die Sauerstoffsättigung im Blut gemessen. Je nach Befund erfolgt die Behandlung mit einer Atemmaske für die Nacht oder mit einer speziellen Zahnschiene, welche die Atemwege offen hält. Dabei arbeitet das KSU eng mit der Lungenliga zusammen.



Die Messung der Lungenleistung ist ein wichtiger Bestandteil der pneumologischen Diagnostik. Bilder: Désirée Andina

Endokrinologie

Die Endokrinologie beschäftigt sich mit Erkrankungen des Hormonsystems und des Stoffwechsels. Hormone steuern zahlreiche wichtige Funktionen im Körper und beeinflussen unter anderem den Blutzucker, die Knochengesundheit und den Fettstoffwechsel.

Ein grosser Teil des Fachgebiets betrifft den Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit). Dabei gibt es verschiedene Formen.

Während einer Schwangerschaft können erhöhte Blutzuckerwerte auftreten. Dieser sogenannte Gestationsdiabetes wird im Rahmen der Schwangerschaftskontrollen gezielt gesucht, da eine unbehandelte Erkrankung Auswirkungen auf Mutter und Kind haben kann. Beim Diabetes mellitus Typ 1 produziert der Körper aufgrund einer Fehlreaktion des Immunsystems kein Insulin mehr. Deshalb sind regelmässige Insulininjektionen notwendig. Moderne Sensoren messen den Blutzucker kontinuierlich und können die Werte direkt an eine Insulinpumpe übermitteln. Das erleichtert die Behandlung und verbessert die Lebensqualität deutlich.

Am häufigsten ist der Diabetes mellitus Typ 2. Er betrifft nicht nur den Blutzucker, sondern geht oft mit Übergewicht, Bluthochdruck sowie einem erhöhten Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Augenschäden einher. Gemeinsam mit der Ernährungs- und Diabetesberatung lernen Patientinnen und Patienten, wie sie ihre Erkrankung mit einer angepassten Ernährung, Bewegung und den passenden Medikamenten gut behandeln können.

In diesem Zusammenhang sind vielen Menschen die sogenannten «Abnehmspritzen» bekannt. Diese Medikamente

haben die Behandlung von Diabetes und Übergewicht stark verändert. Sie eignen sich jedoch nicht für alle Betroffenen und die Medikation sollte deshalb von einer Endokrinologin oder einem Endokrinologen begleitet werden. Auch der Kalzium- und Knochenstoffwechsel gehört zur Endokrinologie. Ein wichtiges Thema ist die Osteoporose, bei der die Knochen an Stabilität verlieren. Die Erkrankung bleibt oft lange unbemerkt und wird häufig erst nach einem Knochenbruch entdeckt. Nach einem ersten Bruch steigt das Risiko für weitere Frakturen deutlich.

Die Endokrinologie hilft, das individuelle Risiko einzuschätzen und eine geeignete Behandlung einzuleiten. Dazu gehört die Knochendichtemessung, mit der die Stabilität der Knochen beurteilt und der Behandlungserfolg kontrolliert werden kann. Auch jüngere Menschen können betroffen sein, beispielsweise bei chronischen Darmerkrankungen oder durch bestimmte Medikamente.

Zum Fachgebiet gehören ausserdem Erkrankungen der Schilddrüse, der Nebennieren sowie der Hirnanhangsdrüse (Hypophyse). Hormonelle Fragestellungen rund um Verhütung, Kinderwunsch oder die Wechseljahre werden hingegen in der Regel von der Gynäkologie betreut.

Neben modernen Laboruntersuchungen spielt die persönliche Beratung eine zentrale Rolle. Patientinnen und Patienten erhalten verständliche Informationen zu ihrer Erkrankung und lernen, im Alltag sicher damit umzugehen. Die Ergebnisse der Abklärungen werden anschliessend an die Hausärztin oder den Hausarzt übermittelt, damit die weitere Betreuung wohnortsnah erfolgen kann.



Diabetes in der Schweiz

Quelle Zahlen: Bundesamt für Gesundheit (BAG)

Typ-1-Diabetes

betrifft rund 10 % aller Diabeteserkrankungen. Durch eine Autoimmunreaktion werden die insulinproduzierenden Zellen der Bauchspeicheldrüse zerstört. Dadurch entsteht ein Insulinmangel, weshalb Betroffene lebenslang Insulin benötigen.

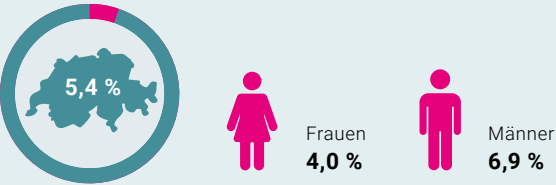
Typ-2-Diabetes

macht rund 90 % aller Diabeteserkrankungen aus. Der Körper produziert zwar Insulin, kann es jedoch nicht mehr richtig nutzen. Häufige Ursachen sind Übergewicht, Bewegungsmangel und eine ungesunde Ernährung.

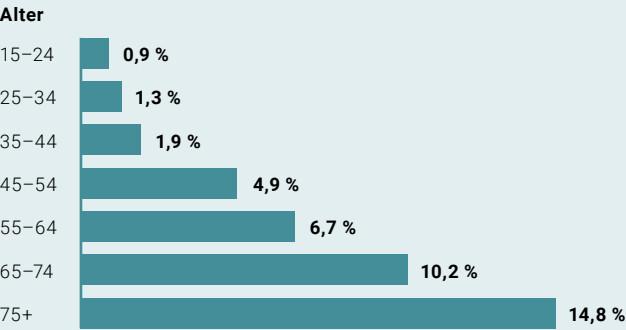
Schwangerschaftsdiabetes (Gestationsdiabetes) entsteht während der Schwangerschaft und erhöht das Risiko für einen späteren Typ-2-Diabetes.

Betroffene Bevölkerung in der Schweiz

Männer sind rund 70 % häufiger von Diabetes betroffen als Frauen. Der Bevölkerungsanteil beträgt insgesamt 5,4 % (Männer: 6,9 %, Frauen: 4,0 %). Datengrundlage: 19'765 befragte Personen, hochgerechnet auf 7,18 Mio. Personen (2022).



Erkrankungen nach Altersgruppe



Mit zunehmendem Alter steigt die Zahl der Betroffenen.

Die Knochendichtemessung ist ein wichtiges Verfahren zur Diagnose und Verlaufskontrolle von Osteoporose. Bild: Valentin Luthiger



Porträt

Dr. med. Beat Frank, Chefarzt Innere Medizin

Text: Beat Frank Bild: Franziska Marty

Der Entscheid für einen neuen Arbeitsort ist selten nur eine berufliche Frage. Auch für mich spielte das Persönliche eine wichtige Rolle. Seit Mitte Mai bin ich als Chefarzt der Inneren Medizin am KSU tätig. Besonders überzeugt haben mich das Spital selbst und die Menschen, denen ich im Rekrutierungsprozess begegne bin.

Nach vielen Jahren in der Notfallmedizin kehre ich zur stationären Inneren Medizin zurück. Dabei ist es mir wichtig, die Vielfalt meines Fachgebiets wieder stärker einzubringen und die interdisziplinäre Zusammenarbeit aktiv mitzugestalten. Die Innere Medizin verstehe ich als verbindende Disziplin, die verschiedene Spezialgebiete zusammenführt und den Blick auf den Menschen als Ganzes ermöglicht.

Die Innere Medizin als zentrale Schnittstelle

Die Innere Medizin steht heute vor vielfältigen Herausforderungen. Die zunehmende Spezialisierung erschwert es, Fachkräfte zu finden, die das internistische Handwerk in seiner ganzen Breite beherrschen und sich am Dienstbetrieb beteiligen. Gleichzeitig steigt die Zahl älterer Patientinnen und Patienten mit mehreren Erkrankungen, die eine umfassende und koordinierte Betreuung benötigen. Hinzu kommt, dass diese komplexe Versorgung im heutigen Tarifsystem nicht immer ausreichend abgebildet ist. Eine weitere Herausforderung ist die permanente Betriebsbereitschaft des Spitals.

Die meisten stationären Eintritte erfolgen ungeplant über den Notfall und nicht im Rahmen geplanter Behandlungen.

Gerade in dieser Entwicklung sehe ich grosse Chancen für die Zukunft. Dank medizinischer Fortschritte in verschiedenen Fachdisziplinen leben Menschen heute länger und können trotz Erkrankungen oft eine hohe Lebensqualität bewahren. Gleichzeitig werden die medizinischen Fragestellungen komplexer, da Patientinnen und Patienten häufig mehrere Diagnosen mitbringen. Umso wichtiger wird die enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Spezialdisziplinen und der Inneren Medizin. Diese übernimmt eine zentrale Rolle, indem sie Behandlungen koordiniert und den Menschen als Ganzes im Blick behält. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit zählt für mich zu den grossen Stärken des KSU.

Mit Kompetenz und Menschlichkeit

Besonders am Herzen liegt mir die Betreuung der Patientinnen und Patienten. Obwohl ich erst seit kurzer Zeit am KSU tätig bin, erlebe ich täglich das grosse Engagement der Mitarbeitenden. Menschen arbeiten hier, weil sie ihre Aufgabe gerne ausüben und bereit sind, ihr Bestes für die Patientinnen und Patienten zu geben. Dieses Engagement zeigt sich sowohl in der hohen fachlichen Kompetenz als auch im menschlichen Umgang. Gerade für Menschen, die mit Unsicherheit oder Sorgen ins Spital kommen, ist dies von grosser Bedeutung.

Eintritte

In den Monaten April bis August 2026 sind folgende Mitarbeitende bei uns eingetreten:

	Funktion	Eintritt
Innere Medizin		
Dr. med. Beat Frank	Chefarzt Innere Medizin	16.05.2026
Dr. med. Julia Mersi	Oberärztin Onkologie	15.06.2026
Dipl. Arzt Julian Müller	Stationsarzt Innere Medizin	01.04.2026
Dipl. Ärztin Lara Blättler	Stationsärztin Innere Medizin	01.05.2026

Chirurgie und Orthopädie		
Dr. med. Daniel Kradolfer	Oberarzt Chirurgie	01.07.2026
Dr. med. Constance Raith	Oberärztin in Vertretung Orthopädie	01.07.2026
Dipl. Ärztin Rebecca Müller	Stationsärztin Chirurgie	01.04.2026

Gynäkologie und Geburtshilfe		
Dipl. Ärztin Charlene Gretener	Stationsärztin Gynäkologie und Geburtshilfe	01.05.2026

Anästhesie		
Dr. med. Christina Radu Thor	Oberärztin Anästhesie	01.08.2026

Pflege		
Olivia Schuler	Pflegefachfrau IMC	01.04.2026
Andrea Herger	Pflegefachfrau Akut	11.05.2026
Sina Arnold	Pflegefachfrau Notfall	17.08.2026
Sandra Furrer	Expertin Intensivpflege	01.04.2026

Andere medizinische Fachbereiche		
Milena Gisler	Fachspezialistin Funktionsdiagnostik	01.05.2026
Sara Chiga	Radiologiefachfrau	01.05.2026
Benjamin Münst	Rettungssanitäter	01.06.2026
Priska Schmidig-Schelbert	Mitarbeiterin Sekretariat Radiologie	01.07.2026
Delina Kühn	Fachfrau Operationstechnik	06.07.2026
Armin Angelini	Rettungssanitäter	01.08.2026

Betrieb		
Melanie Bossert	Mitarbeiterin Restaurant	11.05.2026
Petra Infanger	Mitarbeiterin Logistik	18.05.2026
Antoinette Krähenbühl	Mitarbeiterin Service Excellence	01.06.2026
Marco Triolo	Junior in Medizin- und Gebäudetechnik	01.06.2026

	Funktion	Eintritt
Finanzen und Controlling		
Rainer Leuthard	Senior Consultant Finanzen	01.05.2026
HR und Kommunikation		
Ilona Tresch	Fachverantwortliche Marketing und Kommunikation	01.05.2026
Désirée Andina	Mitarbeiterin Marketing und Kommunikation	01.05.2026
Sonja Inderkum	HR-Businesspartnerin	17.08.2026

Auszubildende und Studierende		
Cyrell Loser	Rettungssanitäter HF	01.05.2026
Silvia Zberg	Pflege HF	04.05.2026
Layal Yassin	Pflege HF	01.06.2026
Lara Aeschlimann	Fachfrau Gesundheit EFZ	01.08.2026
Emilie Amrein	Fachfrau Gesundheit EFZ	01.08.2026
Livia Aschwanden	Fachfrau Gesundheit EFZ	01.08.2026
Salome Baumann	Fachfrau Gesundheit EFZ	01.08.2026
Lea Bissig	Fachfrau Gesundheit EFZ	01.08.2026
Mena Gamma	Fachfrau Gesundheit EFZ	01.08.2026
Lara Gisler	Fachfrau Gesundheit EFZ	01.08.2026
Lara Gwerder	Fachfrau Gesundheit EFZ	01.08.2026
Elina Kempf	Fachfrau Gesundheit EFZ	01.08.2026
Soraya Schibli	Fachfrau Gesundheit EFZ	01.08.2026
Jan Amrhein	Informatiker EFZ	01.08.2026
Julian Imholz	Fachmann Betriebsunterhalt EFZ	01.08.2026
Ben Ziegler	Koch EFZ	01.08.2026
Gina Zurfluh	Kauffrau EFZ	01.08.2026
Tamara Grujic	Medizinische Praxisassistentin EFZ	01.08.2026
Caterina Ghisletta	Pflege HF	10.08.2026
Jasmine Schärli	Physiotherapie FH	24.08.2026
Ella Aeberhard	Hebamme FH	31.08.2026

«Wir wünschen allen einen guten Start und freuen uns auf die Zusammenarbeit.»

Die Kunst, Fehler zu minimieren



Gastbeitrag zum Projekt «Sichere Chirurgie»

Text: **Hans Härting** Bild: **Désirée Andina**

Checklisten sind in der Luftfahrt ein bewährtes Kontrollinstrument, um die Sicherheit zu erhöhen und unerwünschte Ereignisse zu vermeiden. Wie im Flugzeugcockpit können Checklisten auch im OP-Saal eingesetzt werden, um Sicherheitsstandards einzuhalten, Ressourcen zu sichern und zu kontrollieren sowie Aufgaben und Verantwortlichkeiten zu regeln. Sie gewährleisten abgestimmte, objektiv reproduzierbare Abläufe und tragen so zur Patientensicherheit bei.

Warum funktionieren Checklisten nicht per Dekret?

Es ist ein Fehler und Irrglaube, Checklisten zentral festzulegen, sie per Dienstweisung oder kurzer Erklärung einzuführen und dann zu erwarten, dass sie sinnvoll eingesetzt werden. Die Bürokratie im Gesundheitswesen ist bereits stark belastend. Wenn Mitarbeitende eine Checkliste als «weiteren Zettel Papier» oder «weiteres Dokument» sehen, wird sie nicht als Unterstützung, sondern als zusätzliche Belastung wahrgenommen.

Was sind gute Checklisten?

Checklisten haben dann einen Nutzen, wenn die Anwender in die Erstellung eingebunden sind, die Inhalte gemeinsam ausverhandeln und in der Philosophie der Checklistenarbeit geschult werden. Die Anwender wissen meist sehr genau, was Zeit kostet, was vergessen wird, wo Aufwand entsteht, wo Wartezeiten entstehen und was wichtig ist oder weggelassen werden kann.

Gute Checklisten gehen mit einer klaren und strukturierten Kommunikation einher, die auf einem gemeinsamen Verständnis und Vertrauen basiert. Dies schafft Eindeutigkeit, erhöht die Effizienz von Abläufen, verbessert die Sicherheit und sorgt für Klarheit und Verlässlichkeit in der Anwendung. Sie unterstützen die Mitarbeitenden bei der Strukturierung der Arbeit, reduzieren Vergessensfehler, verwenden eine verständliche Sprache und sind kurz, relevant und klar gestaltet.

Vorteile der Checklistenarbeit

Nicht die Checkliste an sich erzeugt den Nutzen, sondern die Einstellung und Überzeugung, sie als professionelles Werkzeug anzuwenden, insbesondere bei Zeitdruck, Personalmangel sowie in Konflikt- und Stresssituationen.

Wir nehmen uns oft Zeit, etwas zweimal zu machen. Wir nehmen uns aber selten Zeit, es beim ersten Mal richtig zu tun. Die Absicherung wichtiger Prozesse durch vereinheitlichte Handlungsabläufe sollte nicht nur Patientinnen und Patienten, sondern auch Mitarbeitende schützen, besonders bei sicherheitsrelevanten Themen wie Patientenidentifikation, Medikation, Übergaben und Eingriffen.

Checklisten helfen, Abläufe zuverlässig einzuhalten. Der Aufwand für Korrekturen, Rückfragen, Ablenkungen, Umplanungen und Kommunikationsprobleme wird reduziert. Die gewonnene Zeit kommt Mitarbeitenden und Patientinnen und Patienten gleichermassen zugute.

Sicherheit durch klare Abläufe: Vor dem Eingriff wird die Checkliste im OP-Team gemeinsam durchgegangen. So werden nochmals die wichtigsten Punkte überprüft und die Patientensicherheit gestärkt.



Hans Härting
Black Elephant Advisory GmbH

Hans Härting ist Flugkapitän und koordiniert die Safety-Training-Abteilungen eines grossen europäischen Luftfahrtkonzerns. Er verfügt über langjährige Erfahrung als Pilot, Führungskraft und Trainer im Bereich Crew Resource Management. Neben seiner Tätigkeit als Linienpilot und Trainer ist er Berater und Referent zu den Themen Sicherheit und Human Factors. Seit über 21 Jahren ist er zudem Geschäftsführer der Black Elephant Advisory GmbH (ehemals AssekuRisk Safety Management GmbH). Das Wiener Unternehmen überträgt Sicherheitskonzepte aus der Luftfahrt auf andere Branchen, unter anderem auf Spitäler und Kliniken.

Das KSU arbeitet seit zwölf Jahren mit der Black Elephant Advisory GmbH zusammen. Während dieser Zeit wurde unter anderem das Projekt «Sichere Chirurgie» umgesetzt. Dabei wurden Checklisten und Sicherheitsprozesse erarbeitet und eingeführt. In regelmässigen Trainings werden der Umgang mit diesen Instrumenten geübt und die Mitarbeitenden im sicheren Anwenden und in der gelebten Sicherheitskultur gestärkt.



Die richtige Kapazität zur richtigen Zeit

Effiziente Ressourcenplanung für mehr Patientensicherheit und eine bessere Versorgung

Text: **Fortunat von Planta** Grafik: **KSU**

Die Anzahl der am KSU behandelten Patienten ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Das hat auch mit zusätzlichen Fachärztinnen und Fachärzten zu tun, die ihre Patientinnen und Patienten am KSU operieren. Diese erfreuliche Entwicklung bringt auch neue Herausforderungen mit sich. So ist die Koordination von Betten, Operationssälen und verfügbaren Personalressourcen deutlich komplexer als vor dem Bezug des Neubaus. Die Lösung heisst «Integrales Kapazitätsmanagement (IKM)».

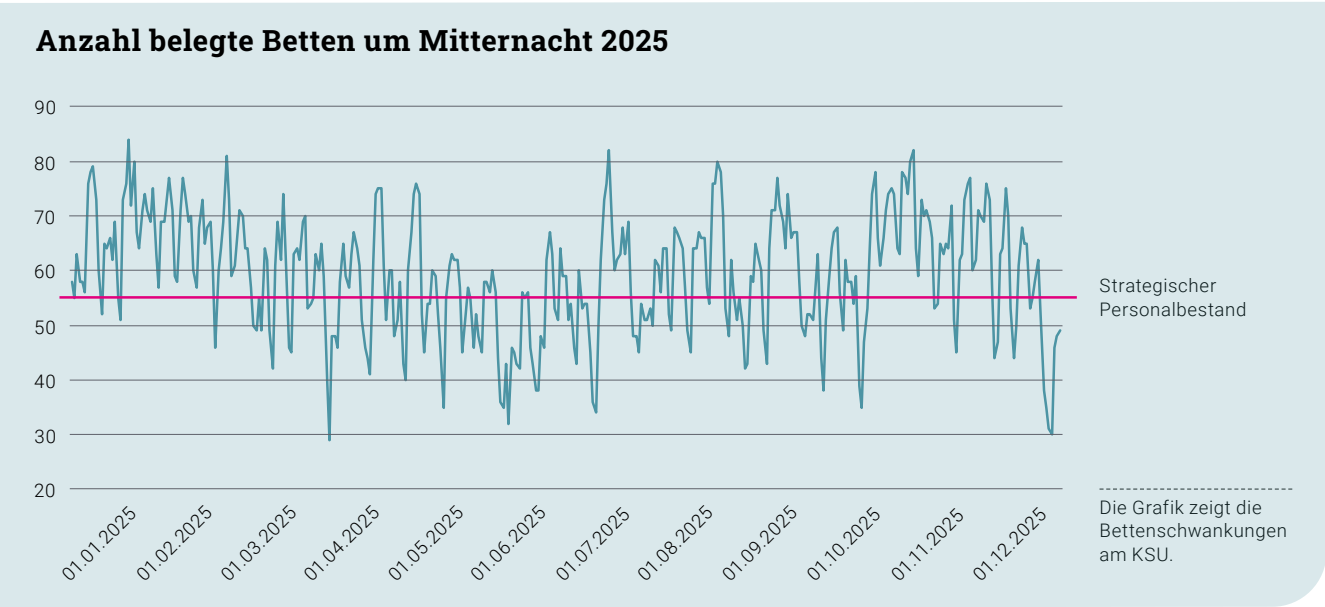
Doch was steckt hinter diesem nicht ganz einfachen Begriff? Das IKM im Spital ist die bereichsübergreifende, strategische Steuerung aller verfügbaren Ressourcen wie OP-Säle, Betten, Personal und Diagnostikgeräte. Ziel ist es, den Patientenfluss zu optimieren, Engpässe zu vermeiden, Wartezeiten zu verkürzen und das Pflegepersonal zu entlasten.

In den Regionalspitälern sind die Schwankungen auf der Bettenstation, auf dem Notfall und in den Operationssälen deutlich grösser als in den Zentrums- und Universitätsspitalern. Das ist unter anderem auf die zahlreichen Sportunfälle zurückzuführen, die zum Freizeitverhalten der Urner Bevölkerung und der vielen Touristen gehören. Solche Unfälle führen zuweilen zu einer vollen Notfallstation und in der Konsequenz zu ausgebuchten Operationssälen und einer hohen Bettenbelegung. Auf der anderen Seite gibt es Zeiten, in denen vergleichsweise wenig los ist.

Es ist die Aufgabe des Kapazitätsmanagers, die vorhandenen Kapazitäten (Betten, Operationssäle) und Ressourcen (Personal) zu jeder Jahreszeit bestmöglich aufeinander abzustimmen. Dies gelingt beispielsweise mit planbaren Saalschliessungen, «Betriebsferien» oder einer intelligenten Vergabe der OP-Kapazitäten. Zudem finden täglich entsprechende Tages Sitzungen statt.

Am 10. Juni 2026 war Christoph Vetterli von Vetterli Roth & Partners am KSU zu Besuch. Er zeigte den Führungspersonen und weiteren interessierten Mitarbeitenden anhand konkreter KSU-Daten, mit welchen Überlegungen und Instrumenten sich die spitalinternen Ressourcen und Kapazitäten noch besser planen und aufeinander abstimmen lassen. Vertiefte Kenntnisse der spitalinternen Prozesse sind dafür eine notwendige Voraussetzung, denn das IKM orientiert sich an den Patientenströmen. Christoph Vetterli zeigte auf, dass es im KSU insgesamt 94 verschiedene Patientenströme gibt, die aufeinander abgestimmt werden müssen. Inzwischen hilft auch die künstliche Intelligenz, wiederkehrende Muster zu erkennen.

Das KSU setzt aktuell einen starken Fokus auf die Überarbeitung der Kernprozesse. Diese sollen vereinheitlicht werden, was die spitalinterne Zusammenarbeit und das IKM zusätzlich erleichtert. Davon profitieren die Patientinnen und Patienten: Die Patientensicherheit steigt, und der Spitalaufenthalt wird angenehmer.



Porträt

Lukas Betschart, Leiter Gastronomie

Text: **Bettina Imholz-Rieder** Bild: **Désirée Andina**

Seit dem 1. November 2025 ist Lukas Betschart Leiter Gastronomie am KSU. Nach seiner Ausbildung zum Koch auf dem Stoos hat er in seinen Wanderjahren über 30 verschiedene Küchen in der Schweiz, in Österreich und sogar bis nach Australien kennengelernt. Ab 2003 war er während rund elf Jahren in Zürich tätig, davon acht Jahre als Küchenchef und stellvertretender Executive Chef bei den Restaurationen am Hauptbahnhof Zürich. Dort trug er Mitverantwortung für rund 100 Köche und knapp 20 Lernende. Danach wechselte er für drei weitere Jahre in die Gemeinschaftsgastronomie. Als Executive Chef trug er dort die Verantwortung für 30 Betriebsrestaurants in der Deutschschweiz. Anschliessend übernahm er die Leitung der Verpflegung und die kulinarische Neuausrichtung des Klosters Baldegg im Luzerner Seetal.

«Nach diesen sehr arbeitsintensiven und lehrreichen Jahren schaltete ich einen Gang zurück und übernahm vor meinem Wechsel ans KSU die Leitung der Verpflegung und die kulinarische Neuausrichtung im Kloster Baldegg.»

Diese vielseitigen Erfahrungen bilden die Grundlage für seine heutigen Aufgaben am KSU. In dieser Rolle trägt Lukas Betschart die Verantwortung für die Küche, das Restaurant sowie den Bereich Service Excellence mit der Hotellerie- und Gästebetreuung für halbprivate und private Patientinnen und Patienten. Auch der Eventbereich mit internen Anlässen ist Teil seines Verantwortungsbereichs. Damit vereint die neue Funktion unterschiedliche Bereiche unter einer gemeinsamen Leitung.

Gerade diese Vielfalt der verschiedenen Bereiche und Aufgaben schätzt Lukas Betschart an seiner Arbeit am KSU besonders:

«Das Gesamtpaket mit all den Abteilungen. Es ist die Vielfalt, und es sind die verschiedenen Aufgaben, die jeder Bereich mit sich bringt und die für viel Abwechslung im Arbeitsalltag sorgen. Kein Tag ist vollständig planbar.»

Diese Vielfalt zeigt sich auch im gastronomischen Angebot des KSU. Neben den verschiedenen Kostformen für die Patientenverpflegung bietet das Restaurant regionale, schweizerische und internationale Gerichte an. Täglich stehen drei verschiedene Menüs zur Auswahl, die am Buffet selbst geschöpft werden können. Ergänzt wird das Angebot durch süsse Köstlichkeiten, verschiedene Backwaren, gesunde Snacks und hausgemachte Produkte.

Lukas Betschart ist in seinen ersten Monaten gut im KSU angekommen. Er hat die Zusammenarbeit als sehr kollegial und das Entgegenkommen der Mitarbeitenden als gross erlebt. Dadurch fiel es ihm leicht, sich schnell am KSU zurechtzufinden und Fuss zu fassen. Besonders schätzt er die Du-Kultur, die flachen Hierarchien und die kurzen Entscheidungswege.

«Ich wurde von Anfang an offen aufgenommen. Diese Zusammenarbeit auf Augenhöhe macht das KSU für mich zu einem besonderen Arbeitsort.»

Ein Tag in der Küche

Mehr als 144'000 Mahlzeiten jährlich aus der KSU-Küche

Text: **Sandro Jauch** Bild: **Valentin Luthiger** Grafik: **Désirée Andina**

Im KSU wird rund um die Uhr gearbeitet. Damit Patientinnen und Patienten, Mitarbeitende und weitere Gäste täglich mit frischen Mahlzeiten versorgt werden können, beginnt der Arbeitstag in der Küche früh. Bereits um 5.00 Uhr startet das erste Team mit den Vorbereitungen. Frische Brötchen und Gebäck werden aufgebacken, Sandwiches zubereitet und die ersten Arbeiten für einen reibungslosen Ablauf erledigt.

Ab 7.00 Uhr füllt sich die Küche mit noch mehr Leben. Die Mitarbeitenden treffen ein, Arbeitsplätze werden vorbereitet und die Abläufe des Tages nehmen Fahrt auf. Bereits um 7.30 Uhr wird das Frühstück für die Patientinnen und Patienten serviert. Es ist der erste von vielen Services an diesem Tag.

Zwischen 7.00 und 11.00 Uhr herrscht Hochbetrieb. Töpfe dampfen, Gemüse wird gerüstet und Menüs werden frisch zubereitet. Die Küche versorgt dabei nicht nur die Patientinnen und Patienten des KSU sowie die Mitarbeitenden, sondern bereitet auch die Mahlzeiten für den Mahlzeitendienst der Spitex Uri zu. Gleichzeitig kümmern sich die Diätköchinnen und Diätköche um individuell verordnete Spezialkostformen, die exakt auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten abgestimmt sind.

Während die Menüs entstehen, werden frische Lebensmittel angeliefert, kontrolliert und fachgerecht eingelagert. Ein eingespieltes Team sorgt dafür, dass Qualität, Menge, Frische und Timing stimmen.

Um 10.30 Uhr werden die Bestellungen für den Mahlzeitendienst der Spitex Uri bereitgestellt. Kurz darauf öffnet das Restaurant sein Buffet für Mitarbeitende und Gäste. Anschliessend werden die Menüs für das Kollegium vorbereitet, bevor um 11.30 Uhr das Mittagessen auf den Stationen serviert wird.

Nach dem Mittagsservice laufen bereits die Vorbereitungen für den nächsten Tag. Zutaten werden vorbereitet, Arbeitsabläufe geplant und höchste Hygienestandards sichergestellt.

Den Abschluss bildet der Abendservice um 17.15 Uhr. Dann werden die letzten Mahlzeiten des Tages serviert, bevor die Küche langsam zur Ruhe kommt. Hinter dem Team liegt ein langer Arbeitstag und die Gewissheit, zahlreiche Menschen mit frischen, ausgewogenen und sorgfältig zubereiteten Mahlzeiten versorgt zu haben.

Tag für Tag trägt das Küchenteam dazu bei, dass sich Patientinnen und Patienten, Mitarbeitende sowie Kundinnen und Kunden des Mahlzeitendienstes der Spitex Uri auf frisch zubereitete Mahlzeiten verlassen können.

Bild rechts: Sandro Jauch, Teamleiter Küche

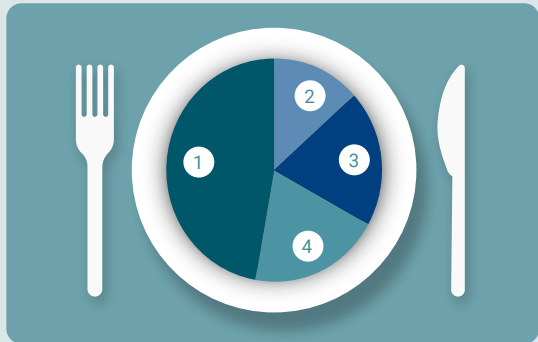
Zahlen und Fakten



Im Zeitraum vom 01.06.2025 bis 31.05.2026 wurden insgesamt über **144'000 Mahlzeiten** zubereitet.

So viele Mahlzeiten entstehen durchschnittlich pro Tag in der KSU-Küche:

- | | |
|--|---|
| 1 156 Mittagessen für Gäste und Mitarbeitende im Restaurant | 2 45 Frisch zubereitete Mahlzeiten für unsere Patient:innen |
| 3 66 Mittagessen für das Kollegium Altdorf während der Schulzeit | 4 65 Mahlzeiten für den Mahlzeitendienst der Spitex Uri |



Ein Jahr in Zahlen



19 Tonnen Lebensmittel werden über die Waage im Restaurant abgerechnet.



3'000 kg Kaffeebohnen werden gemahlen.



95'875 Kaffees werden im Restaurant serviert.



Rund **16'000 Liter Milch** kommen in Küche und Restaurant zum Einsatz.



9'521 Portionen Konfitüre werden ausgegeben.

Mahlzeitendienst

Mit dem Mahlzeitendienst der Spitex Uri erhalten Sie frisch zubereitete Menüs direkt nach Hause geliefert. Eine ideale Unterstützung im Alltag für alle, die Wert auf eine ausgewogene Ernährung legen.

Kontakt:

 Spitex Uri

 041 874 77 53

 mahlzeitendienst@spitexuri.ch



Wir gratulieren herzlich zu eurem Abschluss ...

... und wünschen viel Glück und Erfolg für eure berufliche Zukunft!

Bild: Ilona Tresch



Von links:

Nihat Bayav – Koch EFZ, **Jannik Kalbermatter** – Koch EFZ, **Xenia Kempf** – Medizinische Praxisassistentin EFZ,
Julia Brand – Fachfrau Gesundheit EFZ, **Eline Gnos** – Fachfrau Gesundheit EFZ, **Sara Stadler** – Fachfrau Gesundheit EFZ,
Manuel Walker – Fachmann Gesundheit EFZ, **Anina Baltermi** – Informatikerin EFZ, **Isabell Kempf** – Kauffrau EFZ

Auf dem Bild fehlen: **Jolina Furger** – Fachfrau Gesundheit EFZ, **Lorena Valsecchi** – Fachfrau Gesundheit EFZ mit BM

Agenda

Mehr erfahren

[ksuri.ch/veranstaltungen](https://www.ksuri.ch/veranstaltungen)



September bis November 2026

Elterninformationsabend

Altdorf, Kantonsspital Uri,
jeden letzten Donnerstag im Monat, jeweils 19.00 Uhr.
Weitere Informationen: www.ksuri.ch/de/kurse/.

«Letzte Hilfe»-Kurs

Altdorf, Kantonsspital Uri, Haus B, EG
Begleitung von Angehörigen am Lebensende.
Donnerstag, 5. November 2026, 14.00 Uhr.

Gangsicherheitstraining – Sturzprävention

Ideal für Personen, welche ihre Gleichgewichts- und Gehfunktionen verbessern möchten.

Altdorf, Kantonsspital Uri
Mittwoch, 23. und 30. September, 7./14./21. und 28. Oktober, 4./11. und 18. November, jeweils zwei Kurse von 14.45–15.30 Uhr und 15.45–16.30 Uhr.

Weitere Informationen zu den Kursen erteilen wir gerne unter
Telefon 041 875 51 01 oder www.ksuri.ch.